

## Inhalt:

1. Brief an die Eltern, Peoria 2. März 1859, Originaldokument 1. Seite
2. Transcription gesamter Text

Peoria, 2. März 1859.

Meine lieben Eltern!

Es werden jetzt wohl zwei Kopien meines letzten Briefes an Euch und Fräulein Marie hier zur Hand sein, das letztere meines Aufpöbelzuges wegen, auf väterlich Antwort als falsch aufgegeben. In Zukunft meines künftigen Baites ist das, mit Freunden und Bekannten zu gehen, nicht zu vergessen, daß mit Eltern sehr in der Nähe von Westlich wohnen. Wenn ich aber direkt auf Euch gehen werde, was Euch auf jählich, manchmal in Beziehung auf die folgenden (Anschaffungen), so werden Euch ein an ich, so ist mit der Absicht nicht so vertraut, daß an Euch genau Anträge gehen kann. Wenn so sich auf einmal in mich ganz überraschend (Freundschaft) einmischen in Vana befindet sollte, das mußte zu Nichts sein, so geföhre ich die Anwesenheit nur aus der Freude an bei solchen Gelegenheiten zu sein, so ist ein fideles Ja; wenn sich aber nicht, das mich die kleinen Kleider anhat, in der Fräulein Marie Jugend die Zeit 6 Jahre vorläufige Jugend würde ich lesen, etwas übernimmt, dann werden freilich andere Mittel beizugehen. In Amerika ist das gerade umgekehrt

Peoria. 2. März 1859

Meine liebe Eltern!

Ich werdet jetzt wohl im Besitz meines letzten Briefes an Euch und Frl. Marie sein und hoffe ich, daß Letztere meine Entschuldigungen wegen meiner späten Antwort als solche aufgenommen hat. Der Zweck meiner heutigen Zeilen ist der, meine Freunde Emil Quinke Gelegenheit zu geben, nicht zu vergessen daß meine Eltern sehr in der Nähe von Iserlohn wohnen. Wenn Ihr über Etwas Auskunft haben wollt, was Euch noch unklar, namentlich in Beziehung auf die hiesigen Verhältnisse, so wendet Euch nur an Ihn, er ist mit den Verhältnissen so vertraut, daß er Euch genau Auskunft geben kann. Wenn er sich auch vielleicht in nicht ganz nüchternem Zustande einmal in Unna befinden sollte, das macht ja nichts aus, er gehört ja zur Aristokratie und von der heißt es bei solchen Gelegenheiten ja nur, er ist ein fideler Hans; wenn sich aber einer, der nicht die feinen Kleider anhat in der Freude seines Herzens die vor 6 Jahren verlassene Heimath wieder zu sehen, etwas übernimmt, dann werden freilich wieder andere Titel beigelegt. In Amerika ist das gerade umgekehrt.

Da habe ich mich doch wieder hinreißen lassen von der Stöckerschen Geschichte anzufangen; ich sage Euch, das hat mich sehr lange in eine bittere Stimmung versetzt, sodaß ich, wie ich Euch geschrieben, 2 Briefe schrieb, die mir aber beide zu bitter waren um sie Euch zu schicken. Nun bitte ich Euch aber, euch über diese Sache mit Quinke zu unterhalten, der, wie ich mit dem Stöcker auf Du steht, da werdet Ihr denn mir alles glauben, was Euch in meinem letzten Briefe als übertrieben vorgekommen sein mag. An Emil habe ich endlich eine Antwort abgeschickt, die genügend sein wird; wenn ich hätte ein Wort lügen müssen, dann hätte ich nicht geantwortet, denn in solchen Sachen darf man Niemandem rathen. Und zudem was geht mich ein heruntergekommener Maler an; wie weit ist es mit Emil gekommen daß er sich eines, wie er sich ausdrückt, gesunkenen Mannes so annimmt. Ich habe viel in seinem Briefe lesen müssen von einer edlen Dame die langsam dem Grabe hinsiecht, weil ihr Theuerster auf immer von ihr getrennt werden soll. Dann spricht er von echter Freundschaft, welches Wort man in Amerika wohl nicht kenne – denkt Euch, Emil echte, wahre Freundschaft mit einem liederlichen, heruntergekommenen Jungen. Ist es so weit mit Emil gekommen oder ist er verrückt geworden, mir solchen Schwindel zu schreiben.

Ich denke er sollte mich gut genug kennen um zu wissen, daß das klare, reine Wort mehr bei mir bewirkt, wie alle Phrasen, die ihm in seinem Kopfe herumgehen mögen. Ich habe mir seine Theilnahme in dieser Sache nicht anders erklären können, als daß die besagte edle Dame außer diesem Jungen noch im Besitze einer jungen Tochter ist.

Mir geht es noch immer ziemlich gut, ich mache mein Leben, bin gesund und hoffe auf bessere Zeiten; Alles was Ihr über mich und meine Stellung p.p. wissen wollt, Quinke wird es Euch erzählen. Nun aber eine Hauptneuigkeit; wenn mir das Glück will, gehe ich Mitte April nach Californien. Ich bin von einem Californier der hier & in Missouri Ochsen enkaufte engagirt; ich hatte mich ihm als Viehtreiber offerirt, er aber, nachdem er mich hatte spielen & singen hören, sagte; Ochsen sollte ich nicht treiben er wolle mir den Proviantwagen zu fahren geben. Wenn er Wort hält, machen wir, wie gesagt im April über die Plains weg. Die Tour wird ca. 4 Monate dauern; wenn ich nur nicht von irgend einer Rothhaut meines Haarwuchses beraubt werde unterwegs. Nebenbei hat er mir, sobald wir in Californien einen Fuß hineinsetzen, monatlich 60 Dollar & Kost, Logie & Wäsche frei versprochen, wofür ich Musik zu machen habe; kann ich eine bessere Stelle bekommen, so bin ich frei. Wenn Ihr oder einer von den Jungens mir noch schreiben wollt, dann thut das doch sofort, damit mich, für den Fall ich abreise, der Brief hier noch antrifft.

Ich habe Quinke meine Photographie mitgegeben für Euch; ich bin alt geworden, nicht wahr? Oje, alt am Körper & Geist oder Gemüth, wie Ihr wollt, o, die Luft in Amerika ist so rauh, und greift so scharf ein. auf dem Bild findet Ihr noch meine deutschen Kleider; soweit bin ich noch nicht gekommen, daß ich mir einen neuen Rock habe kaufen können; ist auch nicht nöthig, denn im Sommer trägt man Leinwand Röcke & Hosen, und nur im Winter dickeres Zeug; und ihr macht euch keinen Begriff davon, wie man hier gehen kann. Was soll ich noch weiter schreiben, Quinke kann Euch alles viel besser sagen.

Nun lebt wohl, und schreibt sofort wieder.

Mit den herzlichsten Grüßen Euer  
alter  
Fritz.